

Watt-Stärke

Kundenmagazin der Stadtwerke Neustadt i.H.

Großes Modellbootbecken bei der Feier
zu „100 Jahre Strom in Neustadt“

3 | 2014

Seite 2 | 100 Jahre Strom in Neustadt

Seite 6 | Stadtwerke fit für die Zukunft

Seite 16 | Mitmachen und gewinnen!



Strom | Gas | Wärme | Wasser
Abwasser | Parken | Hafen



100 Jahre Strom in Neustadt

So schön war unsere gemeinsame Veranstaltung

Neben den Führungen am Umspannwerk und Klärwerk gab es eine zentrale Veranstaltung auf dem Neustädter Marktplatz. Sie fand am Sonntag, dem 13. Juli 2014 statt und stand unter dem Motto „100 Jahre Stromversorgung der Stadt Neustadt in Holstein.“ Zahlreiche Organisationen aus Neustadt, unter anderem die Freiwillige Feuerwehr, die Marine-Kameradschaft, das Technische Hilfswerk und das DRK, zeigten ihr ganzes Leistungsspektrum und unterstützten die Stadtwerke bei dieser tollen Veranstaltung. Die Neustädter Geschäfte waren an diesem Sonntag ebenfalls geöffnet.



Stromstation im neuen Look

Parallel zu dieser Veranstaltung gab es noch ein Highlight für die Kindergartenkinder vom Kindergarten Jona am Westpreußenring. Malermeister Bünning bemalte mit ihnen eine große Stromstation mit Szenen aus der biblischen Geschichte über Jona. Vorlage hierzu war ein Bilderbuch aus dem Kindergarten.



Dr. Tordis Batscheider

Bezahlbar und nachhaltig

Als Bürgermeisterin dieser Stadt bin ich stolz auf unsere Stadtwerke. Denn nur mit einem leistungsfähigen kommunalen Betrieb können wir die Versorgung unserer Bürgerinnen und Bürger mit Strom, Wärme, Wasser und Abwasser so steuern, dass sie bezahlbar bleibt und gleichzeitig nachhaltig ist. Herzlichen Dank an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtwerke für ihre engagierte Arbeit!



www.swnh.de

Nils Meyer



Tradition verbindet

Gerade im schnellen Wandel der Zeit ist Verlässlichkeit ein hohes Gut, das die Stadtwerke bieten. Wer, wenn nicht wir als Traditionsunternehmen weiß, was es bedeutet, immer auf dem neuesten Stand der Technik zu sein sowie Innovation und Nachhaltigkeit zu forcieren. Den Stadtwerken ist das ebenfalls gelungen. Herzlichen Glückwunsch dazu!





www.swnh.de



Bei der 100-Jahr-Feier wurden die Stadtwerke von vielen Organisationen unterstützt. Die zahlreichen informativen und unterhaltsamen Aktivitäten boten für jeden etwas.



Immer stark  
Seit mehr als 55 Jahren sind die Stadtwerke unser verlässlicher Partner. Obwohl es auf dem Energiemarkt heute sehr viele Bewerber gibt, ist es uns sehr wichtig mit einem Partner vor Ort zusammenzuarbeiten, da ihre Mitarbeiter auch unsere Kunden sind. Wir wünschen den Stadtwerken und ihren Mitarbeitern weiterhin viel Erfolg.


STADTWERKE
NEUSTADT IN HOLSTEIN
Ihre Energiefürsorge
www.swnh.de



Welcher Haushalt besitzt das älteste (noch funktionsfähige) Elektrogerät?

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Gerät

Typbezeichnung

Baujahr

GEWINNEN SIE STROM



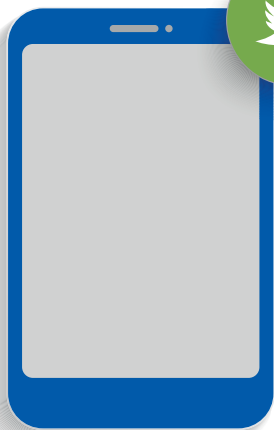
So machen Sie mit:
Schicken Sie diesen Coupon an Stadtwerke Neustadt i. H., Kennwort „Elektrogerät“, Ziegelhof 8, 23730 Neustadt i. H. Sollte Ihr Haushaltsgerät das älteste noch funktionsfähige sein, gewinnen Sie einen Jahresverbrauch Strom im Wert von 1.000 Euro.



Sicher vernetzt

Nachrichten austauschen, mit Freunden kommunizieren oder Fotos hochladen – soziale Netzwerke im Internet stehen bei Kindern und Jugendlichen hoch im Kurs.

Doch Vorsicht: Wer das Private öffentlich macht, muss sich vor Datenmissbrauch schützen.



Die zwölfjährige Sophie freut sich über ihren neuen Bikini und ihre Freundinnen freuen sich mit. Das Foto von der Badenixe wird noch aus der Umkleidekabine heraus via WhatsApp mit dem Smartphone verschickt. Den Schüler Niklas haben die Klassenkameraden derweil fürs Facebook-Trinkspiel „Neknominate“ ausgeguckt. Kneifen gilt nicht. Der 16-Jährige leert eine Flasche Bier auf Ex und lädt ein Filmchen davon mitsamt dem abschließenden Riesen-Rülpser auf die Internet-Plattform hoch.

Ein harmloser Spaß? Auf den ersten Blick mag das so scheinen. Doch hat die Mitteilung den geschützten Raum des eigenen Smartphones oder Computers verlassen, gibt

es kein Zurück mehr. Was wo landet, lässt sich nicht immer steuern. Und: Das Internet vergisst nichts. Könnte sein, dass Niklas bei der Suche nach einer Lehrstelle gegoogelt wird und mit seinem wenig schmeichelhaften Auftritt Minuspunkte sammelt. Und auch die knapp bekleidete Sophie hat keinen Einfluss mehr darauf, was mit dem freizügigen Bild geschieht.

Vorbeugen ist besser als ärgern

Wer soziale Medien nutzt, sollte sich vorher Gedanken darüber machen, welche Informationen er wem preisgeben möchte und wie er sich vor dem Missbrauch der Daten schützt. Unser Überblick zeigt, wie der Austausch übers Netz sicherer wird.



SO SCHÜTZT DU DEINE DATEN

- > 20 Prozent der 6- bis 7-Jährigen nutzen das Internet. Bei den 8- bis 9-Jährigen liegt der Anteil schon bei knapp 50 Prozent. In diesem Alter darf man die Hilfe der Eltern noch in Anspruch nehmen, ohne bei den Freunden das Gesicht zu verlieren. Sucht euch am besten gemeinsam ein soziales Netzwerk aus, das zu euren Interessen passt und eurem Profil entspricht.
- > Welche Foren sicher sind, steht im Netzwerkatlas, den ihr auf der Internetseite www.schau-hin.info findet.
- > Persönliche Daten, Fotos und Erlebnisse gehen nur die besten Freunde etwas an. Das lässt sich regeln, wenn man die Sicherheitseinstellungen der Kommunikationsplattformen nutzt und genau definiert, mit wem die Infos geteilt werden sollen. Am besten regelmäßig checken, ob alles noch auf dem neuesten Stand ist.
- > Niemals Verabredungen mit Personen treffen, die man nur über das Internet kennt.
- > Das wahre Leben nicht vergessen. In Kontakt bleiben ist schön, sich treffen noch viel schöner. Sucht den Bikini lieber gemeinsam aus, statt Bilder davon zu verschicken. Und wer nach dem Fußballtraining mit den Kameraden etwas trinken geht, hat garantiert mehr Spaß dabei als alleine vor dem Rechner.



Mit der Lizenz zum Fahren

Ein kleines Dokument öffnet seit über 100 Jahren das Tor ins Reich der motorisierten Mobilität: Am 3. Mai 1909 begann die Geschichte des deutschen Führerscheins.

Es gibt Prüfungen, die sind ein notwendiges Übel – und es gibt solche, die sehnt man herbei. Seit Generationen fiebern junge Männer und Frauen dem Tag entgegen, an dem sie ihr Fahrvermögen unter Beweis stellen können und für wochenlanges Lernen mit der Lizenz zum Fahren belohnt werden. „Taxi Mama“ wird nicht mehr benötigt, das Warten auf Bus und Bahn hat ein Ende. Wem ein Auto zur Verfügung steht – sowie die entsprechenden Mittel zum Tanken –, dem steht die Welt offen.

Fahrspaß, Mobilität und Unabhängigkeit gehören zum Leben eines Führerscheinbesitzers natürlich dazu. Doch das Dokument ist auch Verpflichtung. Schließlich geht es darum, die Straßen durch ausreichende Fahrpraxis und die Kenntnis der allgemeingültigen Regeln für alle Verkehrsteilnehmer sicherer zu machen.

Ein „Erlaubnispapier“ für den Pionier

Schon der Erfinder des Automobils benötigte ein offizielles Papier, das Tests mit seinen Patentmotorwagen erlaubte. Für Fahrten rund um Mannheim beantragte Carl Benz 1888 einen Berechtigungsschein. Wann und wo der erste Führerschein in Umlauf kam, darüber streiten die Experten. Fest steht jedoch: Am 3. Mai 1909 wurde das kaiserliche „Gesetz über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen“ erlassen. Dieses schuf erstmals eine rechtverbindliche Regelung für das gesamte Deutsche Reich.

Bis heute haben sich die Grundsätze von damals bewährt. Vieles, was den Ur-Führerschein auszeichnete, behielt seine Gültigkeit; unter anderem die Unterteilung in verschiedene Führerscheinklassen. Gestiegen sind indes die Anforderungen an den Fahrer. Bestand die Prüfung zu Beginn noch aus einem kurzen Auf- und Abfahren vor dem Prüfer mit anschließender Beantwortung von ein, zwei Fragen, so gelten für die Prüflinge heute deutlich strengere Kriterien. Zahlreiche Unterrichtsstunden, Übungsfahrten und die Bearbeitung eines umfangreichen Fragenkatalogs sind Pflicht.

„Frauen, die fahren, sind gefährlich!“

Was viele nicht mehr wissen: Beim Autofahren blieben die Herren anfangs lieber unter sich. Frauen auf Rädern waren suspekt, wie eine Notiz des Arztes Dr. Warmwickler zeigt. „Auf Grund meiner fünfzigjährigen Praxis erkläre ich die seit zwei Jahren aufkommende Radfahrmanie der Damen schlechthin zu Massenselbstmord“, brachte er 1896 zu Papier. Schritt für Schritt hat sich der weibliche Teil der Bevölkerung seither den Platz hinterm Lenkrad erobert. 1958 wurde die letzte Bremse gelöst: Seitdem dürfen deutsche Frauen den Führerschein ohne Erlaubnis ihres Ehemannes oder ihres gesetzlichen männlichen Vormundes machen.

DER NEUE PUNKTEKATALOG

Wer sich nicht an die Regeln hält, muss den Führerschein abgeben. Seit Mai gilt ein neues Punktesystem für Verkehrsverstöße. Hier die wichtigsten Eckpunkte:

- > Mit acht Punkten ist der Führerschein in Gefahr. Bisher drohte der Entzug erst mit 18 Punkten.
- > Leichtere Verstöße und Ordnungswidrigkeiten werden nicht mehr mit Punkten bestraft. Dazu gehören unter anderem fehlende Umweltplaketten, Beleidigungen oder Verstöße gegen das Pflichtversicherungsgesetz oder die Kennzeichenregelungen.
- > Je nach Schwere des Delikts kassieren Verkehrssünder künftig zwischen einem und drei Punkten.
- > Wer bis zu drei Punkte ansammelt, erhält eine Vormerkung. Bei vier bis fünf Punkten folgt eine Ermahnung. Mit sechs und sieben Punkten wird eine Verwarnung fällig. Bei acht Punkten wird der Führerschein einbehalten.
- > Detaillierte Informationen zum neuen Bußgeldkatalog gibt es im Internet unter www.bussgeld-info.de

Fit für die Zukunft

Lokal, regional, optimal – die Stadtwerke sind dort zu Hause, wo ihre Kunden leben. Bürgernähe und die enge Verknüpfung mit den Strukturen und den örtlichen Institutionen bieten beste Voraussetzungen für eine Neuausrichtung der Energieversorgung.

Alles wird anders. Doch wohin die Reise führt, wissen viele Verbraucher noch nicht so genau. Aus dem ruhigen Fluss der Energieversorgung ist durch die Beschlüsse der Bundesregierung zur Energiewende ein lebendiger Strom mit Untiefen, Verwirbelungen und Seitenarmen geworden. Da fällt es oft schwer, den Überblick zu behalten und die richtigen Entscheidungen zu treffen.

Umso wichtiger ist ein starker und kompetenter Partner vor Ort. Einer, der die Bedingungen im direkten Lebensumfeld seiner Kunden kennt und sie realistisch einschätzen kann. Einer, der mit den Menschen im Gespräch bleibt und auf ihre Bedürfnisse reagiert. Und einer, der dank seiner Erfahrung und Kompetenz selbstbewusst auftreten kann und im Konzert der „Großen“ nicht übertönt wird.

Energieversorgung in kompetenten Händen

Die Stadt- und Gemeindewerke vereinen diese Komponenten. Das bewährte Erfolgsmodell erlebt eine Renaissance. Immer mehr Kommunen besinnen sich auf ihre Stärke und nehmen die verantwortungsvolle Aufgabe der Energieversorgung wieder in die eigene Hand. Die Kurve der Neugründungen zeigt steil nach oben. In wichtigen Zukunftsfragen wollen die Städte und Gemeinden künftig selbst die Weichen stellen.

Das ist sinnvoll, denn für die Herausforderungen der kommenden Jahre sind die Energieversorger vor Ort gut gerüstet. Neue Fragen fordern

neue Antworten. Kleinteilige Strukturen sind dabei ein starkes Argument. Große Tanker brauchen einen langen Vorlauf, um umzusteuern. Überschaubare und flexible Einheiten können schneller reagieren. Das gilt besonders, wenn es darum geht, regenerative Erzeugungsformen sinnvoll in die bestehenden Strukturen zu integrieren.

Versorgungssicherheit durch Netzausbau

Solar- und Windkraftanlagen sind dezentrale Technologien, und sie unterliegen natürlichen Schwankungen. Wichtig für die Versorgungssicherheit

sind deshalb der entsprechende Ausbau der Netze sowie die permanente Abstimmung mit dem Stromangebot aus konventionellen Kraftwerken.

Doch das ist nur eine der großen Herausforderungen, denen sich die Stadtwerke stellen, denn durch den grundlegenden Umbau der Energiewirtschaft erschließen sich für die Experten zusätzliche Geschäftsfelder.



Stadtwerke versorgen über

50%

der Menschen bundesweit mit Strom.

Stadtwerke erzeugen jährlich rund

32.000.000.000

Kilowattstunden Strom sowie

30.000.000.000

Kilowattstunden Wärme. Besonders aktiv sind die lokalen Energieversorger beim Ausbau der dezentralen Kraft-Wärme-Kopplung.

Der Anteil der erneuerbaren Energien an der gesamten Stromerzeugung durch Stadtwerke liegt derzeit bei etwa

12%

Der Verband Kommunaler Unternehmen (VKU) hat die Mitarbeiterstruktur der deutschen Stadtwerke ermittelt. Demnach arbeiten die meisten Beschäftigten der kommunalen Ver- und Entsorger im Energiebereich (Strom, Gas, Wärme). Ihre Zahl liegt bei zirka

106.000

 – im Bereich Wasser und Abwasser sind etwa

41.000

Menschen beschäftigt. Rund

75.000

 Mitarbeiter kümmern sich um die Bereiche Stadtreinigung und Abfallwirtschaft.

Derzeit gibt es in Deutschland rund

1.090

lokale und regionale Energieversorger.

Laut einer Forsa-Umfrage (Sommer 2013) halten rund

55%

der Deutschen einen dezentralen Ausbau der erneuerbaren Energien für sinnvoll.

Mehr Speicher für die Wende

Konventionelle Kraftwerke liefern Strom auf Knopfdruck. Regenerative Energien sind von Wind und Wetter abhängig. Um die damit verbundenen Schwankungen abzufedern, müssen neue Speichertechnologien entwickelt werden.

Die Sonne scheint. Aus Südost weht eine steife Brise. Ist das Wetter günstig, speisen regenerative Erzeugungsanlagen mehr Energie in das Stromnetz ein, als eigentlich benötigt wird. Herrscht an trübigen Tagen Flaute, droht hingegen eine Unterversorgung. Das ist ein ernstes Problem, denn Kraftwerke alter Machart sind zu unflexibel, um auf temporäre Schwankungen zu reagieren. Und auch die Vorratshaltung ist schwierig. Es mangelt an Speicherkapazitäten oder die entsprechenden Technologien arbeiten (noch) nicht wirtschaftlich genug. Unser Überblick zeigt, welche Lösungen es gibt und wie viel Potential in ihnen steckt.

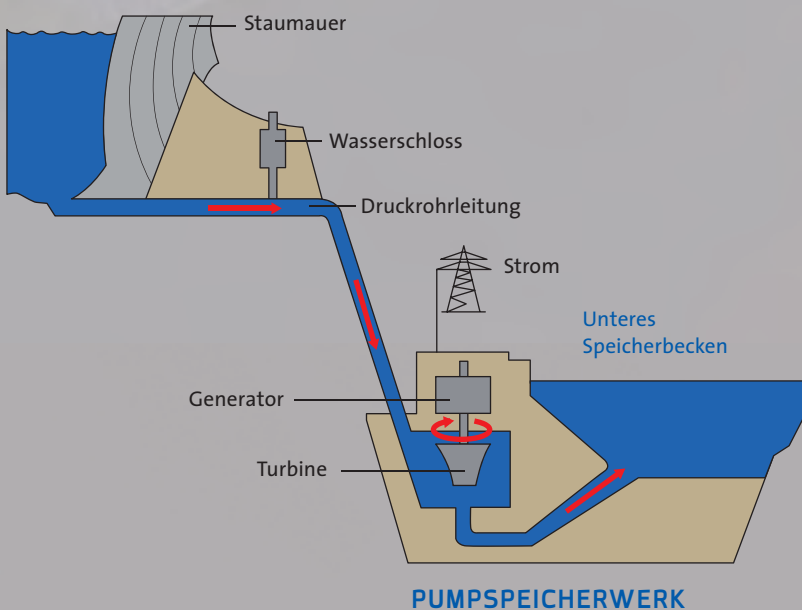
Pumpspeicherwerke

Strom ist Energie, mit der man etwas bewegen kann. Dieser Umstand zahlt sich beim Betrieb von Pumpspeicherkraftwerken aus. Gibt es ein Überangebot an Strom, wird damit Wasser den Berg hinauf gepumpt – meist in einen Stausee. Wird wieder Strom benötigt, nutzt man das Gefälle, lässt das Wasser ablaufen und treibt damit Generatoren an. Die Kapazität der Pumpspeicherwerke in Deutschland entspricht in etwa der Leistung von sechs konventionellen Kraftwerken. Die Technologie ist bewährt und rentabel. Neue Standorte sind jedoch schwer zu finden. Oft fehlen die geologischen Voraussetzungen. Außerdem gibt es gegen die massiven Eingriffe in die Natur ökologische Bedenken und starke Bürgerproteste.

Batterien und Akkus

Für Kleingeräte oder als Treithilfe in E-Bikes sind Batterien und Akkus gut geeignet. Je größer der Speicherbedarf an Strom ist, desto unhandlicher und teurer werden die Einheiten jedoch. Trotzdem spielt die Batterietechnik auch in den Überlegungen für die flächendeckende Energieversorgung der Zukunft eine Rolle. Bis zum Jahr 2020 sollen eine Million Elektroautos auf deutschen Straßen unterwegs sein. Sind die Fahrzeuge gerade nicht in Betrieb, könnten ihre Akkus über das Stromnetz als Speicher dienen. Noch ist allerdings nicht geklärt, ob die Prognosen der Bundesregierung stimmen und wie die Besitzer der Autos für den schnelleren Verschleiß ihrer Akkus durch zusätzliche Lade- und Entladevorgänge entschädigt werden.

Oberes
Speicherbecken



DREI FRAGEN ZUR STROMSPEICHERUNG

Druckluft und Schwungmasse

Bisher spielen sie im Reigen der Zukunftsmodelle keine große Rolle – doch es gibt sie. Druckluft-Speicherkraftwerke pumpen Luft in unterirdische Hohlräume wie zum Beispiel alte Bergwerke oder Erdgas-Lagerstätten. Für die Energieerzeugung wird die Luft abgelassen; dabei treibt sie Turbinen an. Das Schwungmasse-Kraftwerk setzt – ähnlich einem Kreisel – eine große Scheibe in Bewegung, die durch ihre Schwungkraft Stromausfälle kurzfristig überbrücken kann. Beide Technologien bieten jedoch kein überzeugendes Kosten-Nutzen-Verhältnis.

Power to Gas

Große Hoffnungen ruhen auf Energieanlagen, die in der Lage sind, Ökostrom in Wasserstoff oder synthetisches Erdgas umzuwandeln. Beides kann dann ins örtliche Erdgasnetz eingespeist werden. Power-to-Gas heißt die Methode, hinter der sich ein Verfahren verbirgt, bei dem Wasser unter Einsatz des überschüssigen Stroms durch Elektrolyse in Sauerstoff und Wasserstoff aufgespalten wird. Letzterer kann in begrenztem Umfang dem Erdgas beigemischt werden. Möglich ist aber auch die Erzeugung von Methan, das unbegrenzt speicherfähig ist. Im Mai 2014 wurde in Frankfurt die bundesweit erste Demonstrationsanlage in Betrieb genommen, die das lokale Gasnetz als Energiespeicher nutzt. Schwachstellen, an denen noch gearbeitet werden muss, sind die hohen Kosten und Verluste. Bei der Aufspaltung gehen bisher rund 30 Prozent der vorhandenen Energie verloren.



Was tut die Bundesregierung, um neue Technologien zu fördern?

Die Bundesministerien für Wirtschaft und Technologie, für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit sowie für Bildung und Forschung haben eine gemeinsame Initiative zur Förderung von Forschung und Entwicklung auf dem Gebiet von Energiespeichertechnologien gestartet. Die drei Ressorts haben dafür in einer ersten Phase bis 2014 insgesamt 200 Millionen Euro bereitgestellt.

Wie ist die aktuelle Situation in Europa?

In Deutschland und Europa kommen bei der großtechnischen Stromspeicherung derzeit fast ausschließlich Pumpspeicherkraftwerke zum Einsatz.

Als Langzeitspeicher empfiehlt sich die Power-to-Gas-Technologie.

Wie groß ist die Aufnahmekapazität der Gasnetze überhaupt?

Experten gehen davon aus, dass das deutsche Gasverteilnetz die überschüssige Windstromproduktion von 30 Tagen aufnehmen kann. Das wäre ein großer Fortschritt, denn die Kapazität der deutschen Pumpspeicherwerke reicht nur für sechs Stunden.



Markenzeichen ist die Bürgernähe

Am Energiemarkt herrscht Aufbruchstimmung. Lokale und regionale Versorgungsunternehmen sehen sich mit in der Verantwortung, wenn die Weichen für die Zukunft neu gestellt werden. Es gibt viel zu tun – gemeinsam mit den Bürgern gehen die Stadtwerke die Herausforderung an.

Neue Chancen

Die Ausgangslage ist günstig. Die Versorgung mit Strom, Gas und Wärme liegt bei vielen Stadtwerken in einer Hand. Diese Strukturen können sie nutzen, wenn es darum geht, die Speicherlücke zu schließen, die durch die wetterabhängigen Schwankungen bei der Einspeisung von Solar- und Windstrom entsteht. Als wichtiger Baustein der Energiewende gelten sogenannte Hybridnetze. Das heißt: Die Versorgungssysteme für Strom, Gas und Wärme werden vom Versorger miteinander gekoppelt. Die Energie wird dann je nach Bedarf von einer Form in eine andere transformiert.

Rückgrat der Wende

Die Gleichung „Je größer, desto besser“ geht in der neuen Energiewelt nicht mehr auf. Die Stadt- und Gemeindewerke gelten vor allem wegen ihrer dezentralen Strukturen als Rückgrat der Energiewende, denn auch die Schlüsseltechnologien der Zukunft – wie zum Beispiel regenerative Energieerzeugung, KWK-Anlagen oder intelligente Netze (Smart Grids) – lassen sich mit flexiblen lokalen Lösungen am besten umsetzen.

Sinnvoll verrechnet

Der „kommunalwirtschaftliche Steuerquerverbund“ ist ein Wortungetüm mit Zungenbrecherqualität. Doch darüber können Stadtwerk-Kunden ganz entspannt hinwegsehen. Die Regelung ermöglicht es den Versorgungsunternehmen, gewinn- und verlustbringende Unternehmenssparten miteinander zu verrechnen. Das heißt konkret: Überschüsse aus dem Betriebszweig Energie kommen anderen wichtigen kommunalen Aufgabenbereichen wie zum Beispiel dem öffentlichen Personennahverkehr oder dem Bäderbetrieb zugute.

Bleibende Werte

Die Gewinne der kommunalen Energieversorgungsunternehmen bleiben vor Ort und fließen in den Gemeindeetat. Auch ihre Investitionen kommen der Region zugute. Stadtwerke agieren als örtlicher Wertschäftungsmotor und vergeben ihre Aufträge überwiegend an Unternehmen und Marktpartner in der Region. Das Spektrum ist breit gefächert. Dazu gehören unter anderem Hoch- und Tiefbauarbeiten, Reparatur- und Wartungsverträge oder büro-nahe Dienstleistungen.

Näher dran

Was vor Ort geschieht, wird vor Ort bestimmt. Stadt- und Gemeindewerke sind dem Allgemeinwohl verpflichtet und richten ihre Geschäftspolitik an den Bedürfnissen der Bürger aus. Über Servicezentren wird der kurze Draht zum Kunden gepflegt. Immer häufiger wird der Verbraucher zum Partner. Bürgerfonds, Bürgergenossenschaften, Bürgersolar- und -Windenergieanlagen sowie neue Finanzierungselemente wie Klimasparbriefe kennzeichnen die Demokratisierung der örtlichen Energieversorgung.

Elektrisch mobil

Eine Vorreiterrolle übernehmen die lokalen Energieversorger auch beim Thema Elektromobilität. Hier gibt es Gratis-Strom-Aktionen für Elektroautos, dort werden Testfahrer gesucht oder ein E-Bus erprobt. Kooperationsbereitschaft ist gefragt, wenn es um den Aufbau einer verlässlichen Infrastruktur geht. Bereits heute gibt es in vielen Städten ein dichtes Netz an Ladestationen.

Dienst leisten

Umwelt- und Effizienztechnologien gehören zu den größten Innovations- und Wachstumsmärkten der Zukunft. Für die Stadtwerke öffnen sich dadurch neue Dienstleistungsbereiche, in denen sie ihr Wissen und ihre Erfahrung einbringen können. Die lokalen Energieversorger profitieren dabei von ihren tiefen Kenntnissen über den lokalen Markt und ihren guten Kontakten zu den Akteuren vor Ort. Daraus resultieren maßgeschneiderte Lösungen, die gezielt an die jeweiligen Bedürfnisse angepasst werden können.

WUSSTEN SIE, DASS ...?

... rund 72 Prozent der Privatkunden mit dem Angebot der Stadtwerke sehr oder überwiegend zufrieden sind. Das ist das Ergebnis einer Umfrage, die die Arbeitsgemeinschaft für sparsame Energie- und Wasserverwendung (ASEW) zwischen August und November 2013 mit knapp 2000 Teilnehmern durchgeführt hat. Noch höher war die Zustimmung im Hinblick auf die Versorgungssicherheit und die Korrektheit der Abrechnungen: 88 Prozent gaben den Stadtwerken in diesen Bereichen gute Noten.



Mehr Komfort, weniger Kosten

Auf die aktuellen Energiepreise haben Verbraucher keinen Einfluss. Doch es gibt andere Möglichkeiten, den Geldbeutel zu schonen und etwas für die Umwelt zu tun. Wer Energie-Schlupflöcher in den eigenen vier Wänden konsequent aufspürt und beseitigt, erschließt sich ein großes Sparpotential.

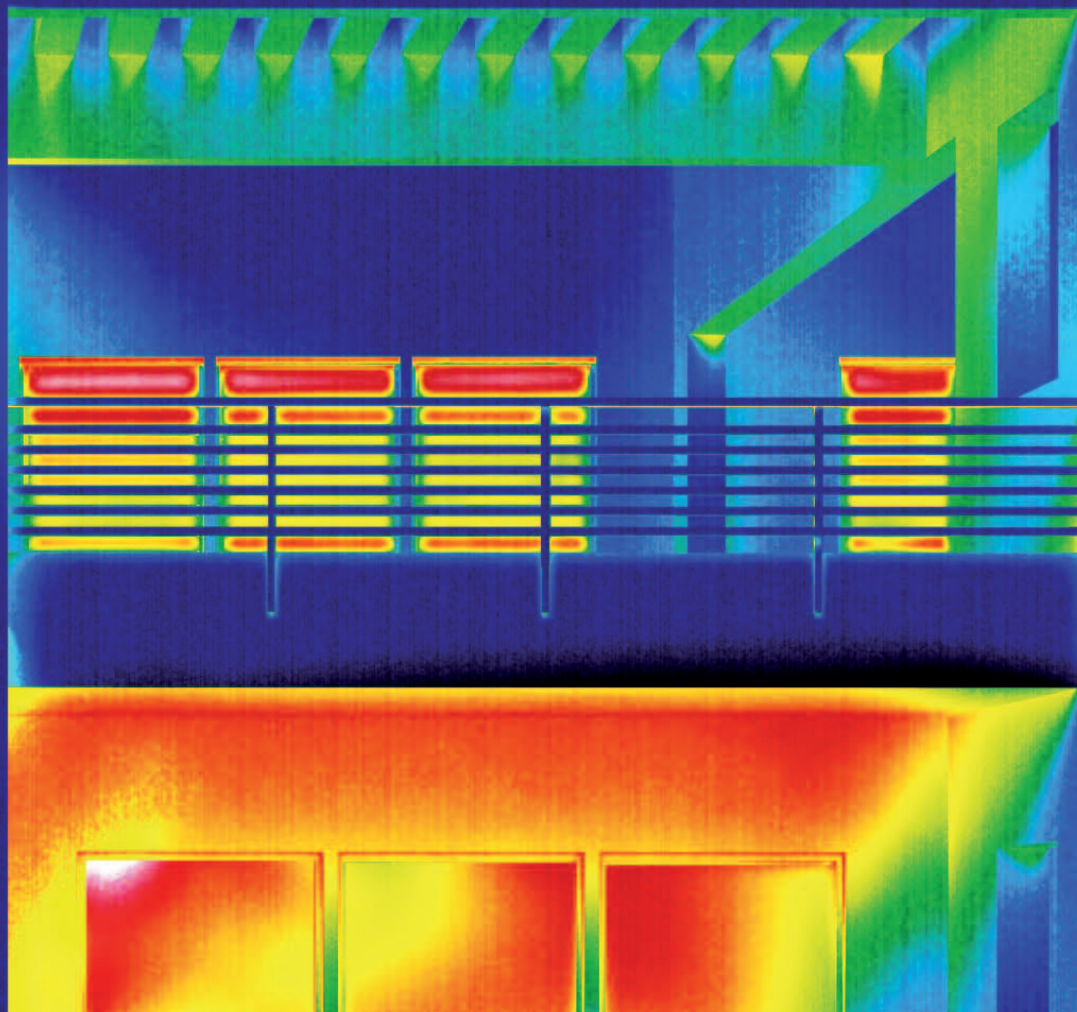
Viele Häuser haben energetische Schwachstellen. Hier ist es der zugeige Sitzplatz am Fenster, den an kalten Tagen jeder meidet. Dort ist es das ungedämmte Heizungsrohr, das im Keller für unfreiwillige Wohlfühltemperaturen sorgt. Oder es sind die Zimmer unterm Dach, in denen man sich in den Wintermonaten stets nach einer Strickjacke sehnt, obwohl die Heizung auf Hochtouren läuft.

Schlecht isolierte Wände und Dächer, undichte Fenster und Türen, veraltete Heizungstechnik, Pumpen, die im Dauerbetrieb laufen oder überholte Beleuchtungssysteme – ein Gebäude kann viele Energielecks haben. Bei einer fundierten Analyse sind deshalb

Spürsinn und Fachwissen gefordert. Welche Möglichkeiten es gibt und wie sie funktionieren, zeigt unser Überblick.

Der Energie-Check

Energieberater sind darauf spezialisiert, Energie-Schlupflöcher im Gebäude aufzuspüren. Wer genau wissen möchte, wo kostbare Ressourcen ungenutzt verloren gehen – und nebenbei noch etwas über seine eigenen Verbrauchsgewohnheiten erfahren will – ist mit dem Besuch des Fachmanns gut beraten. Viele Stadtwerke vor Ort bieten diesen Service mittlerweile selbst an. Außerdem gibt es Kooperationen mit dem örtlichen Handwerk.



Die Thermografieaufnahme

Was das Auge nicht sieht, entdeckt die Wärmebildkamera. Bei einer Thermografie-Expertise wird die Oberflächentemperatur des Hauses im Infrarotbereich gemessen. Die Wärmestrahlung ist auf den Bildern gut sichtbar: Im Farbspektrum von Blau bis Rot stehen die dunklen Rottöne bei einer Außenaufnahme für besonders große Verluste. Bei der Innenthermografie zeigt die Farbe Blau an, wo ausgekühlte Bauteile sind. Für ein aussagekräftiges Ergebnis müssen folgende Faktoren stimmen: Die Thermografie sollte in den kalten Wintermonaten erfolgen. Alle Räume müssen zuvor gleichmäßig aufgeheizt werden. Am besten geeignet sind die Nacht und die frühen Morgenstunden. Bei Regen, Nebel oder Schnee und Wind ist die Messung nicht sinnvoll.

Die Blower-Door-Analyse

Bei diesem Verfahren wird durch einen Ventilator Luft in das Gebäude gedrückt und später wieder herausgesogen. Dabei messen die Experten die Luftströme und Druckverhältnisse zwischen Innen- und Außenbereich. Mit Hilfe von Rauchspendern oder Luftgeschwindigkeitsmessern werden die Bewegungen erfasst. So lassen sich auch kleine Schwachstellen in Fugen oder Anschlüssen ermitteln. Wird ein detaillierteres Bild gewünscht, kann das Verfahren mit der Thermografie kombiniert werden. Die erzeugten Luftströmungen werden dann mittels Wärmebildaufnahmen sichtbar gemacht.

SOFORT-PROGRAMM ZUM SELBERMACHEN

Wer nicht gleich einen Experten bemühen möchte, kann sich selbst auf die Suche nach Energielecks im Gebäude machen. Folgende Maßnahmen haben sich bewährt:

- > Behalten Sie im Winter Ihr Dach im Blick. Wenn der Schnee dort schneller taut als beim Nachbarn oder sich nasse Längsstreifen auf den Ziegeln bilden, spricht das für eine mangelhafte Dämmung.
- > Einfache Infrarot-Thermometer (Pyrometer) gibt es bereits ab 20 Euro im Baumarkt. Sie geben Auskunft darüber, welche Temperatur an den Wänden herrscht. Voraussetzung für die Messung ist allerdings, dass die Außentemperatur unter fünf Grad Celsius liegt.
- > Brennende Kerzen helfen beim Aufspüren von Zugluft: Wenn die Flamme flackert und der Rauch nach außen zieht, spricht das für eine undichte Stelle.
- > Ein einfacher Klopftest gibt Auskunft über die Dämmung des Gebäudes. Wurde ein Wärmeverbundsystem auf der Außenwand aufgebracht, erklingt ein dumpfer, hohler Ton.
- > Ist die Heizung auf dem neuesten Stand? Moderne Erdgas-Brennwert-Systeme arbeiten besonders sparsam und emissionsarm. Auch eine Heizungspumpe, die sich nur bei Bedarf einschaltet, zahlt sich aus. Ebenso wichtig: Rohre, die warmes Wasser durchs Gebäude führen, sollten unbedingt gedämmt sein.

Shoppen im Netz

Der virtuelle Marktplatz boomt: Rund zwei Drittel der Bundesbürger kaufen im Internet ein. Bequem und vor allem günstig soll es sein. Für Schnäppchenjäger bietet die Shopping-Tour am Bildschirm viele Möglichkeiten.

Browser-Add-on

Wer macht den besten Preis? Bei der Suche nach dem jeweils günstigsten Anbieter kann man sich im Netz leicht verzetteln. Das muss nicht sein. Es gibt Add-ons, die den Konsumenten die Suche erleichtern. Verlässliche Ergebnisse liefert zum Beispiel die Browser-Erweiterung Ciuvo, die für Firefox, Google Chrome, Apple Safari und die Internet-Explorer-Versionen 8 und 9 verfügbar ist.

Vergleichsportale

Vergleichsportale geben einen Überblick über die gesuchte Ware oder Dienstleistung und filtern gezielt die günstigsten Angebote heraus. Besonders zahlreich sind die Suchfunktionen in den Bereichen Reise und Touristik, Unterhaltungselektronik sowie der Finanz- und Versicherungswirtschaft. Einen guten Überblick für Einsteiger bieten die Seiten www.vergleichen.de, www.vergleichsportalefinden.de und www.check24.de

Preissuchmaschinen

Auch Preissuchmaschinen können Sparfüchsen das Leben erleichtern. Sie durchforsten die endlosen Weiten des Internets in Sekundenschnelle und spüren kostengünstige Alternativen auf. Das unabhängige Testportal Getestet.de hat die besten Anbieter ermittelt. www.ideal.de, www.billiger.de, www.guenstiger.de, www.preis.de und www.geizkraken.de belegten dabei die vorderen Plätze. Vorsicht Falle: Bitte unbedingt beachten, dass die Versandkosten mit eingerechnet werden. Hilfreich ist auch ein Blick auf bereits vorhandene Kundenbewertungen.

Shopping-Clubs

Ein Einkaufserlebnis in geschlossener Gesellschaft mit einem Hauch von Exklusivität bieten Shopping-Clubs. Im Gegensatz zum herkömmlichen Online-Shop nehmen nur angemeldete Mitglieder an den Verkaufsaktionen teil. Hohe Rabatte sind möglich, da die angebotenen Waren überwiegend aus Restposten, Überschuss- und Retourenmengen oder aus der abgelaufenen Saison stammen. Es gibt Shopping-Clubs, die auf spezielle Warengruppen zugeschnitten sind, wie zum Beispiel **Westwing** (Home & Living) oder **Zalando Lounge** (Mode). Zu den etablierten Vorreitern in diesem Segment gehören **Brands4Friends** und **Vente-Privée**. Vorsicht ist bei Anbietern geboten, die den Abschluss eines kostenpflichtigen Abonnements in ihre Vertragsbedingungen eingebaut haben.

Auktions-Plattformen

„Drei – zwei – eins – meins“ – mit diesem Werbeslogan hat das Internetauktionenhaus Ebay die Jäger und Sammler unter den Konsumenten aktiviert und den guten alten Flohmarkt ins Internetzeitalter geführt. Mittlerweile tummeln sich auf dem virtuellen Marktplatz immer mehr gewerbliche Händler, die die Auktions-Plattform für Festpreis-Geschäfte nutzen. Auch die Gebühren geben mitunter Anlass zur Kritik. Alternativen zum Marktführer bieten Wettbewerber wie www.hood.de und www.auvito.de. Der Onlinedienst www.auktionsschnueffler.de gibt einen Überblick über das aktuelle Angebot.



Raffiniert!

Pfifferling-Lasagne

Zutaten

für 4 Personen

2 Schalotten
oder kleine Zwiebeln
3 EL Olivenöl
1/2 TL brauner Zucker
2 EL Weißwein
150 g Pilzfond (aus dem Glas)
80 g Sahne
1/2 Bund Thymian
400 g Pfifferlinge
Salz
6 Lasagneblätter à 125 g
1/2 Bund Schnittlauch
Pfeffer
2 EL fein geriebener Parmesan

Zubereitung

Die Schalotten schälen und fein würfeln. 1 EL Olivenöl in einem Topf erhitzen und die Schalotten zusammen mit dem braunen Zucker darin karamellisieren. Mit dem Weißwein ablöschen und den Pilzfond dazugeben. Bei mittlerer Hitze etwa 15 Minuten einkochen lassen.

In der Zwischenzeit die Pfifferlinge putzen, den Thymian kurz abrausen und die Blättchen abzupfen, Schnittlauch in kleine Röllchen schneiden. Sahne steif schlagen und alles beiseitestellen.

Leicht gesalzenes Wasser in einem großen Topf aufkochen und die Lasagneblätter darin nach Packungsanweisung in zirka 8 bis 10 Minuten bissfest garen. Das restliche Olivenöl in einer Pfanne erhitzen und die Pilze 4 bis 5 Minuten darin braten. Die Hälfte der Thymianblättchen dazugeben, mit Salz und Pfeffer abschmecken. Die fertig gegarten Nudelblätter einzeln aus dem Kochwasser heben und auf einem Küchentuch abtropfen lassen. Die Schlagsahne und die restlichen Thymianblättchen sowie die Schnittlauchröllchen unter den ein-gekochten Fond rühren.

Jeweils ein Lasagneblatt auf zwei ofenfeste Teller legen, ein Viertel der Pfifferlinge und etwas von der Soße darübergerben. In gleicher Reihenfolge Nudelblätter, Pilze und Soße aufschichten. Mit einem Lasagneblatt abschließen, die restliche Soße darübergerben und mit dem geriebenen Parmesan bestreuen. Unter dem Grill des Backofens kurz bräunen, bis sich eine goldbraune Kruste gebildet hat.



Einkaufszettel
direkt aufs Handy

Mitmachen und tolle Preise gewinnen!

Antwortcoupon

Wie heißt der Kindergarten am Westpreußenring, der die Stromstation bemalt hat?

☐ A) Jonas

☐ B) Jona

☐ C) Johannes

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort



Stadtwerke Neustadt i. H.
Kennwort „Rätsel“
Ziegelhof 8
23730 Neustadt i. H.



per Fax:
04561 5110-601



per E-Mail:
info@swnh.de

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter der Stadtwerke Neustadt in Holstein und ihre Angehörigen dürfen nicht teilnehmen. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Eine Barauszahlung der Preise ist nicht möglich.

Wir verlosen dieses Mal:

1. Preis



2. Preis



3. Preis



Einsendeschluss ist

Montag, der 29. September 2014.

Die Gutscheine werden dem Kundenkonto gutgeschrieben und mit der Jahresverbrauchsabrechnung verrechnet.



Impressum

Herausgeber:

Kundenmagazin der Stadtwerke Neustadt i. H.
Ziegelhof 8, 23730 Neustadt i. H.
Verantwortlich für die Lokalseiten: Vera Litzka

Verlag:

Körner Magazinverlag GmbH
Otto-Hahn-Straße 21, 71069 Sindelfingen
Redaktion: Claudia Barner
Telefon 07031 28606-80, info@koernermagazin.de

Bildnachweise:

Stadtwerke Neustadt i. H.: Seite 1, 2, 3;
der reporter Neustadt: Anzeigen Seite 2, 3;
Fotolia: Seite 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12,
13, 14; MEV: Seite 4, 15; KMV: Seite 8

Druck:

Körner Druck, 71069 Sindelfingen

Kundenzentrum

Telefon 04561 5110-150
Telefax 04561 5110-155

Birte Speth 04561 5110-834
Lizza Körner 04561 5110-838
Sabrina Brunow 04561 5110-839

Inkasso
Corinna Markmann 04561 5110-850

Öffnungszeiten

Mo. bis Do. 08:00 bis 12:00 Uhr
13:00 bis 16:00 Uhr
Fr. 08:00 bis 12:00 Uhr

E-Mail/Internet

info@swnh.de
www.swnh.de

Störungsdienst (24 Stunden)

Strom 04561 5110-250
Gas, Wasser, Wärme 04561 5110-350
Abwasser 04561 5110-450